Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 251. Sonnabend, den 26. October 1889.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November und December eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von 1,34 Mk. für hiesige, und 1,68 Mk. für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

Zur Kaiserreise.

Die Orientreise des Kaisers ist die beste Illustration zu den Friedensworten der Thronrede, mit welcher der deutsche Reichstag eröffnet worden ist. Es ist ganz selbstverständlich, daß der Kaiser eine so weite Reise nicht unternehmen würde, wenn auch nur die leiseste Aussicht auf politische Zwischenfälle vorhanden wären. Hat die Orientreise auch selbst keinen politischen Character, so ist sie doch geeignet, dem deutschen Reiche und dem deutschen Namen in fernen Ländern Sympathien zu erwecken, die uns in der Arbeit des Friedens zu großem Nutzen gereichen können. Sich in die orientalischen Wirren einzumischen, daran denkt weder Kaiser Wilhelm, noch der deutsche Reichskanzler und darum kann auch von Verträgen und Vereinbarungen, welche eine solche Hineinziehung Deutschlands zur unbedingten Folge haben würden, nicht die Rede sein. Das griechische Volk ist sehr lebhaft, ja unruhig in politischen Angelegenheiten und es ist ja bekannt, wie vor mehreren Jahren erst eine europäische Schiffsblocade der griechischen Küste eintreten mußte, um einen griechisch-türkischen Krieg zu verhindern. Die Griechen erwarten von der Zukunft sicher die Wiederaufrichtung eines großen Hellenenreiches und als ein Vorzeichen hierfür erscheinen ihnen die Namen ihres künftigen Königspaares: Constantin und Sophie. Ebenso sehr wie die Russen blicken die Griechen auf Constantinopel, deren vornehmstes Gotteshaus die Aja Sophia ist. Die Erfüllung dieser Hoffnungen und Wünsche ist der Zukunft anheim gegeben. Das steht aber jedenfalls fest, daß der deutsche Kaiser, indem er dem griechischen Kronprinzen seine Schwester zur Gemahlin gab, nicht die geringste Garantie dafür übernahm, künftig auch die politischen Pläne der Hellenen zu unterstützen. Die Orientreise des deutschen Kaiserpaares ist eine unpolitische Friedensreise, die keinem anderen Staate zu nahe tritt.

Auch Rußland nicht! Einzelne petersburger Zeitungen sehen bekanntlich den Besuch des deutschen Kaisers in Constantinopel sehr ungern und befürchten, daß in der Folge der deutsche Einfluß den Sultan beherrschen könnte. Das ist lediglich Geschwätz. Der Sultan würde schon bereit sein, mit dem deutschen Reiche sich zu verständigen, aber Deutschland wird darauf nicht eingehen, weil die Parthie gar zu ungleich liegt. Ein Bündniß zwischen Deutschland und der Türkei ist eine Unmöglichkeit, weil es Deutschland unnöthige Feinde schaffte, ohne ihm Nutzen zu bringen. Es ist doch klar, daß dann das ganze, mühsam wieder eingefädelte Einvernehmen mit dem Zaren sofort abermals in die Brüche gehen würde. Wie kommt Deutschland auch dazu, mit aller seiner Macht für den Fortbestand der Türkenherrschaft in Europa einzutreten? Was wir zu Gunsten der Türkei thun konnten, haben wir durch Ueberlassung deutscher Officiere und Beamten gethan, ein Mehr vermögen wir nicht. Auf der anderen Seite ist auch der Sultan völlig außer Stande, mit irgend einer europäischen Macht bestimmte Vereinbarungen einzugehen. Rußland steht fortwährend auf der Lauer und die ihm rechtmäßig zukommende hohe Kriegskostenentschädigung, an deren Tilgung bei den traurigen türkischen Finanzverhältnissen vor der Hand gar nicht zu denken ist, giebt ihm fortwährend Gelegenheit, sich in die türkischen Angelegenheiten einzumischen und auch ein Pfand schlimmsten Falles zur Sicherstellung seiner Forderung zu verlangen. Es sind dies sehr heikle Verhältnisse, an die zu rühren die deutsche Politik sich wohlweislich in Acht nimmt.

Auf anderem Gebiete liegt der Erfolg der Orientreise des Kaiserpaares. Die Herrlichkeit des deutschen Reiches wird damit zum ersten Male auch jenen fernen Gebieten vor Augen geführt, die wohl den deutschen Namen kannten, in welchen aber der Einfluß von Rußland, England und Frankreich naturgemäß seit Jahren der ausschlaggebende war. Der Orientale ist sehr empfänglich für Aufmerksamkeiten, welche ihm in dieser Weise dargebracht werden, es schmeichelt ihm immerhin, daß das deutsche Kaiserpaar nicht den weiten Weg scheut, welcher zu jenen Küsten führt. Das wird von sehr wesentlicher Bedeutung für die künftige Stellung der Deutschen und des deutschen Handels im Orient sein und diesen, so hoffen wir, reiche Früchte bringen. Die Rückreise des Kaiserpaares wird aller Wahrscheinlichkeit nach über Bukarest führen, wo dem nahe befreundeten König Carl von Rumänien der Kaiser einen Besuch abzustatten gedenkt. Damit würde, bis auf einige wenige Staaten, unser Kaiser sämmtlichen Höfen Europa's einen Besuch abgestattet haben. Der Besuch von Spanien und Serbien ist bei dem jugendlichen Alter der beiden Könige ausgeschlossen, Lissabon konnte nicht wohl ohne Vermeidung von Madrid aufgesucht werden. Der König von Holland ist schwer krank und der Besuch in Belgien in diesem Sommer wohl nur wegen der Trauer um den Kronprinzen von Oesterreich, den Schwiegersohn des belgischen Königs, unterblieben. Von allen Fahrten bisher kehrte der Kaiser gesund und munter heim, möge auch diesmal die Seefahrt eine glückliche sein.

Tagesschau.

Die Abdankung des Königs Wilhelm von Holland als Großherzog von Luxemburg wird jetzt auch von belgischen und holländischen Blättern als bevorstehend gemeldet, so daß die in dieser Beziehung aufgetauchten Gerüchte an Glaubwürdigkeit gewinnen. Der König ist krank und kann nur mühsam die holländischen Regierungsgeschäfte bewältigen; vielleicht empfindet er auch, daß er dem Herzoge von Nassau für die bekannte kurze Abfindung eine Genugthuung schuldig ist. Dagegen erklärt der Rh. Cour." die Meldung für unbegründet.

Die bekannte Angelegenheit des Pastors Witte in Berlin gegen den Hofprediger Stöcker, von welcher man lange nichts gehört hat, ist doch noch nicht erledigt. Pastor Witte hat gegen Stöcker eine Klage angestrengt, in welcher am 30. October ein gerichtlicher Termin ansteht. Dem Vernehmen nach handelt es dabei um jenen Brief, welchen Hofprediger Stöcker in einer Wahlangelegenheit an Witte gerichtet und den er nachher als nur in der Phantasie Witte's existirend bezeichnet hatte.

Der oftgenannte Proceß Harmening wegen Beleidigung des Herzogs von Coburg in der Harmeningschen Schrift: „Wer da?" wird gar nicht zum Austrag kommen. Wie nämlich die „Magdeb. Ztg." hört, hat der Herzog in Folge einer Erklärung des Dr. Harmening die Zurückziehung der Klage befohlen.

Wie die „Krzztg." mittheilt, hat der Czar mehreren berliner Bankiers, die sich um russische Papiere wohl verdient gemacht haben, hohe russische Orden verliehen.

Auch in Süddeutschland macht sich jetzt eine Agitation gegen das Schweine-Einfuhr-Verbot geltend. Die Gemeindebehörden in München haben Donnerstag beschlossen, dem Magistrate zu empfehlen, beim Reichskanzler um Aufhebung der Viehsperre für Oesterreich vorstellig zu werden.

Deutsches Reich.

Ueber die Unterredung, welche Fürst Bismarck mit den Zanzibariten hatte, wird noch mitgetheilt, daß er denselben verbindlichst für die ihm überreichten Geschenke dankte. Im Gespräch betonte er, man wolle von dem Geschehenen lieber nicht mehr sprechen; er hoffe der Sultan werde in Zukunft seinen gut gemeinten Rathschlägen Folge leisten.

Ueber den Zustand des Königs Otto von Bayern hat der Ministerpräsident von Lutz im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses in München officielle Auskunft gegeben. Darnach ist der Zustand des Kranken unverändert, der König ist sich seines Leidens überhaupt nicht bewußt. König Otto sehe hager und blaß aus, er habe keinen Vollbart, wie verschiedentlich in den Zeitungen geschrieben worden, sondern sei bartlos. Die Nahrungsaufnahme sei sehr unregelmäßig. Die Zeitungsmeldung vom Herabfallen des Plafonds im Schlosse sei zutreffend, ähnlichen Vorkommissen sei aber jetzt vorgebeugt. Eine Anregung von Abgeordneten um regelmäßige Bulletins über den Gesundheitszustand des Königs versprach der Premier dem Regenten vorzulegen

Zum ludwigsburger Attentat kommen noch einige interessante Meldungen: Die aus einem Revolver Caliber Nr. 9, abgegebene Kugel des Attentäters ist trotz eifrigen Suchens auf dem Kieswege vor der Villa Marienwahl und der Nachbarschaft noch nicht aufgefunden worden. Sie ist dem Kammerdiener Haselmann, der hinten am Wagen stand, als der Prinz Wilhelm einstieg, hart an der Bauchgegend vorbeigesaust. Sie wurde aus einer Entfernung von höchstens 10 bis 12 Schritten

Intrigante Fäden.

Roman von **Max von Weißenthurn**.

59. Fortsetzung.

XXXIX.

Sechs Jahre zu spät.

„Man sagte mir, daß Du krank wärest, Lucy, aber ich dachte nicht, daß es so schlimm sei!" sprach Roderich, tief bewegt in die abgehärmten Züge Lucy's blickend.

„O, mein Bruder, sprich nicht so liebevoll zu mir!" entgegnete die so Angeredete zitternd. „Ich verdiene es nicht, ich verdiene kein Wohlwollen von Dir; ich habe Dich hintergangen. Wenn ich Dir Alles mitgetheilt habe, wirst Du mich hassen und verachten!"

„Ich Dich hassen und verachten!" wiederholte Roderich. „Sprich ungescheut, Lucy, und fürchte Nichts!"

„O, Roderich, was ich Dir heute bekenne, Du hättest es längst schon wissen sollen, aber ich war so schwach. Ich habe sieben Jahre lang mein Geheimniß bewahrt, weil es mir an Muth gebrach zu sprechen! Roderich, Du hast mich gefragt, ob Alexander de Saint-Claire mein Geliebter gewesen sei. Er war mehr als das, — er war mein Gatte!"

Lautlose Stille folgte dieser Erklärung. Eine längere Pause verging, ehe er heiser hervorzubringen vermochte:

„Das ist allerdings eine unerwartete Eröffnung! Seit sieben Jahren bist Du also die Frau jenes Schurken?"

Sie rang sichtlich nach Athem und es vergingen Minuten, ehe sie die Gewalt über sich gewann, ihm zu antworten:

„Seit sieben langen, qualvollen Jahren!" O, Roderich verzeihe mir! Ich habe ein schweres Unrecht begangen. Seit sieben Jahren war mein Leben eine Lüge. Ich habe den Großvater, ich habe Dich, ich habe Alle getäuscht, aber wenn Du ahntest, was ich gelitten habe —"

Ihre Stimme brach und er strich ihr beruhigend mit der Hand über das volle Haar.

„Armes Kind!" sprach er, „Du hast Deine Thorheit schwer gebüßt. Ich beklage es tief, daß Du mir nicht längst Dein Vertrauen geschenkt hast. Nun aber offenbare mir auch Alles!"

„Alles!" wiederholte Lucy. „Ach, weßhalb sollte ich Etwas vor Dir verbergen? Es giebt Nichts," fuhr sie voller Bitterkeit fort, „was ich noch zu verbergen hätte. So vernimm denn das ganze falsche Spiel, welches so viel Elend über mein Leben brachte. Mit achtzehn Jahren, als ich aus dem Kloster gegangen war, lernte ich Alexander de Saint-Claire kennen und vermochte eben so wenig dem Zauber seiner Persönlichkeit zu wiederstehen, wie Lady Manuela Rosegg es später im Stande war. Ich war jung, unerfahren, hübsch; ich galt damals für die Erbin meines Großvaters, dessen Namen ich trug, und er bewarb sich in leidenschaftlicher Weise um mich. Da plötzlich verbot der Großvater ihm das Haus, aber wir kamen insgeheim zusammen und endlich überredete er mich zu einer heimlichen Heirath, welche dann auch wirklich vollzogen wurde. Bald darauf schloß der Großvater seine zweite Ehe. Ich war mithin so gut wie enterbt. Es kam zwischen Alexander und mir zu einer heftigen Scene. Er beklagte sich auf das Bitterste, daß er, der selbst ein Bettler sei, nun an eine mittellose Frau gefesselt sei, und erkärte mir dann schließlich kurz und bündig, abreisen und anderen Ortes sein Glück versuchen zu wollen. Und er ging und seither sah ich ihn niemals wieder. Anfangs schrieb er mir, aber so hart, so kalt und unfreundlich, daß ich endlich, aufs Tiefste verletzt, meine Briefe und mein Bild von ihm zurückverlangte und ihm schrieb, er solle mich vergessen, wie ich ihn vergessen wolle. Mit nmgehender Post erhielt ich, was ich von ihm gefordert hatte. Bald darauf las ich die Nachricht von der Verlobung der reichen Erbin Manuela Rosegg mit Alexander de Saint-Claire. Diese Verbindung mußte ich hintertreiben! Doch — ein zweiter Blick auf die Zeitung, welche die Nachricht enthielt, überzeugte mich, daß es zu spät sei. Die Trauung mußte längst vollzogen sein. Da, wenige Tage später las ich abermals in einer Zeitung von der Catastrophe, welche sich hier im Hause abgespielt hatte. Manuela war glücklicher als ich; sie starb und ich mußte mein Leid weiter tragen. Ich lernte mit den Jahren, Alexander's Andenken zu verabscheuen, doch ich wollte Gewißheit haben, ob er todt sei, ob ich frei war. Deßhalb verlangte ich hierher. Aber ich weiß heute noch nicht mehr, als am Tage unserer Ankunft. Beklage mich, Roderich, und verzeihe mir, wenn Du es kannst!"

Ernst hatte er zugehört, nun zog er sie liebevoll an sich.

„Vertraue mir Lucy; ich werde entdecken, was Du wissen willst. Du sollst Gewißheit darüber haben, ob Alexander de Saint-Claire noch lebt, oder nicht!"

„Ob Alexander lebt oder nicht!" wiederholte Lucy. „Eine lebt, welche es weiß, aber umsonst habe ich sie angefleht, es mir zu sagen. Sie antwortete mir, daß sie Alles wisse. Wie sie dazu kommt, nur Gott weiß es. Indeß sie habe, so sagte sie, keinen Grund, der Schwester eines Bruders, wie Du es seiest, auf eine so schwerwiegende Frage die Antwort zu geben!"

„Lucy!" rief Roderich in fieberhafter Aufregung aus. „Nur eine vermag so zu sprechen! Du redest von Mademoiselle Latour? Sie allein kennt das Loos Alexander de Saint-Claire's! Nur sie allein vermag das Geheimniß zu lichten! Wo ist sie? Was weißt Du, wo sie geblieben ist, nachdem sie, wie einmal vor Jahren bereits, Rosegg gezwungenerweise verlassen mußte?"

Lucy O'Donell starrte ihren Bruder bestürzt, fast erschrocken an.

„Ich weiß Nichts!" stammelte sie. „Ich weiß nicht, wohin sie ging, nachdem sie dieses Haus verließ. Von Dir sollte ich mir Aufklärung geben lassen; das war ihre Erwiderung auf alle Fragen, welche ich an sie stellte. All mein Bitten rührte sie nicht. Sie verharrte im grausamen Schweigen; sie ist ein Wesen ohne Herz!"

„Ein Wesen ohne Herz!" wiederholte Roderich O'Donell bitter. „Und doch! Ich beklage Dich tief, Lucy, aber weit mehr noch beklage ich das Schicksal dieses Mädchens, das unter dem Namen Mademoiselle Latour in diesem Hause lebte! Doch reden wir von uns. Du wirst begreifen, Lucy, daß nach den stattgehabten Ereignissen allen Gästen nichts Anderes übrig bleibt, als Rosegg so bald wie möglich zu verlassen. Wirst Du im Stande sein, zu reisen?"

über den eisernen Zaun hinweg abgeschossen und hätte somit, wenn der Schuß von geübter und sicherer Hand abgegeben worden wäre, ihr Ziel kaum verfehlen können. Wie man hört, erinnerte sich der Prinz beim Anblick des Verbrechers im Gefängniß, daß derselbe ihm am Sonnabend Abend, als er mit seiner Tochter von einem Spaziergang nach Marienwahl zurückkehrte, begegnet war und ihm ins Gesicht gesehen hätte. Zur Ermittelung der Person des Attentäters, er ist der Sohn des früheren Landtagsabgeordneten und Fabrikanten Eugen Müller in Oethlingen, hat ein Brief an die Prinzessin Charlotte geführt, in welchem dieselbe vor dem bevorstehenden Unglück gewarnt wird. Müller war schon seit Jahren moralisch heruntergekommen und hat Spuren von Geistesstörung gezeigt.

Die Gesandten des Sultans von Zanzibar sind von Hamburg in London angekommen. Fürst Bismarck hat ihnen als Geschenk für ihren Sultan einen großen silbernen Krug mit auf den Weg gegeben.

Der Gouverneur von Kamerun tritt zurück. Freiherr von Soden steht auf dem Punkte, Kamerun zu verlassen, um die Rückreise nach Europa anzutreten, und auf seinen afrikanischen Posten, den er fast vier Jahre inne hatte, nicht wieder zurückzukehren. Seine Gesundheit ist durch den Aufenthalt in den Tropen sehr erschüttert. Ferner heißt es, der Reichscommissar des Togo-Gebietes, Zimmerer, werde demnächst mit längerem Urlaube nach Deutschland kommen. In Folge dessen wird der Consul von Lagos, von Puttkamer, binnen kürzester Frist nach Westafrika zurückkehren. Ebenfalls nach Westafrika zurück reist der zur Expedition Zintgraff gehörige Hauptmann Zeuner.

Ueber die Grenzstreitigkeiten mit den Engländern wegen des ostafrikanischen Ortes Wanga wird aus Zanzibar geschrieben: „Von deutscher Seite geschieht Alles, um eine freundliche Lösung der Grenzfrage zu ermöglichen. Absichtlich lassen die Deutschen Wanga selbst durch Zollbeamte unbesetzt, trotzdem der Sultan von Zanzibar seinen Statthalter in Wanga beauftragt hatte, daß die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft bei Einführung der Verwaltung mit allen Mitteln zu unterstützen sei. Absichtlich enthalten sich die deutschen Beamten jeden Besuches des Ortes, um die Bewohner nicht vorher zu beeinflussen. Absichtlich entsendet der deutsche Reichscommissar keine Expedition nach Wanga und absichtlich enthält sich die deutsche Marine jeden Schrittes vor dem Eintreffen bestimmter Instructionen. Gerade das Gegentheil thun aber die Engländer. Der Vertreter der englischen Gesellschaft besucht den Ort und vertheilt Geschenke; eine im englischen Dienst stehende Truppe liegt in Warga, und englische Kriegsschiffe besuchen fortwährend den Platz, um Erhebungen zu machen. Neulich hat ein englischer Schiffscapitän noch mit einem Deutschen bitteren Zank gehabt." Es wird wohl nur einer kurzen Vorstellung von Seiten der deutschen Behörden bedürfen, damit die englische Regierung ihren übereifrigen Unterthanen ihr Thun verbietet.

Neue Colonialverhandlungen zwischen Deutschland und Großbritannien werden nun nicht mehr lange auf sich warten lassen, nachdem durch kaiserliche Ordre im „Reichsanzeiger" das Somali-Gebiet in Ostafrika unter deutschen Schutz gestellt ist. Hierauf erhebt auch die britische ostafrikanische Gesellschaft Anspruch, deren Forderungen ja geprüft werden sollen. In Wahrheit liegen die Dinge so, daß der Küstenstrich thatsächlich schon vor 3 und 4 Jahren für Deutschland erworben ist. Die Reichsregierung ließ die Sache schweben und es wurden vor der deutschen ostafrikanischen Compagnie keine weiteren Schritte zur Colonisirung gethan. Es fragt sich nun, ob diese Versäumniß die Häuptlinge der Eingeborenen berechtigte, neue Verträge mit den Engländern abzuschließen. Die Beantwortung dieser Frage giebt zugleich die Entscheidung über den Besitzstreit.

Deutscher Reichstag.

(3. Sitzung vom 24. October.)

1/42 Uhr. Präsident von Lewetzow. Am Bundesratstische: von Bötticher.

Eingegangen ist die Uebersicht der Entschließungen des Bundesrathes auf Beschlüsse des Reichstages.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Wahl der Präsidenten und Schriftführer. Beim ersten Wahlgange werden 216 Zettel abgegeben, darunter 6 unbeschriebene. Von den verbleibenden 210 lauten auf Präsident von Lewetzow, 1 auf Friedrichs (natlib.) aus Lüneburg, (Heiterkeit.) Abg. von Lewetzow ist mithin zum Präsidenten gewählt und erklärt die Annahme der Wahl mit folgenden Worten: „Meine geehrten Herren! Aufrichtig dankbar für die mir erwiesene große Ehre nehme ich die Wahl als Präsident für die begonnene Session an und glaube daraus ein Anzeichen herleiten zu dürfen, daß Sie das mir lange und oft bewiesene Wohlwollen und Ihre Nachsicht mir auch ferner erhalten werde. Dem durch meine Geschäftsführung nach allen Seiten hin zu entsprechen, wird mein eifrigstes Bestreben sein. Das versichere ich ehrlich". (Bravo.)

Beim zweiten Wahlgange (für den ersten Vicepräsidenten) werden 212 Zettel abgegeben, darunter 64 weiße und 1 ungiltiger. Von den 147 giltigen Zetteln lauten 129 auf Dr. Buhl (natlib.) Derselbe ist mithin gewählt; es soll wegen Annahme der Wahl bei demselben telegraphisch angefragt werden.

Beim dritten Wahlgange (für den zweiten Vicepräsidenten) werden 208 Zettel abgegeben, darunter 40 unbeschriebene. Von den verbleibenden 168 giltigen lauten 164 au Frhrn. von Unruh-Bomst (freicons.). Derselbe erklärt dankend die Annahme der Wahl. Auf Vorschlag des Abg. Windthorst werden die Abgg. Bürklin (natlib.), von Buol (Ctr.), Dr. Hermes (freis.), Graf von Kleist-Schmezin (cons.), von Kulmicz (freic.), Dr. Porsch (Ctr.), Veiel (natlib.), Wichmann (cons.) per Acclamation zu Schriftführern gewählt. Zu Quästoren beruft der Präsident die Abgg. Kochhann (Ctr.) und Francke (natlib.). Damit ist das Haus constituirt, wovon der Präsident Sr. M. dem Kaiser Mittheilung machen wird.

Staatssecretär von Bötticher theilt mit, daß später, soweit als möglich, den Herren noch Gelegenheit gegeben werden soll, von den Entwürfen zum Denkmal Kaiser Wilhelm's I. Kenntniß zu nehmen.

Zum Gedächtniß der inzwischen verstorbenen Mitglieder des Hauses erheben sich die Anwesenden von den Plätzen. Der Abg. von Heydebrand (cons.) ist zum Regierungs-Präsidenten ernannt, und erachtet sein Mandat dadurch für erloschen. Die Neuwahl ist veranlaßt worden.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Erste Berathung des Etats für 1890/91.) Schluß 3¾ Uhr.

Parlamentarisches.

In Reichstagskreisen besteht der lebhafte Wunsch bei allen Parteien, der zunehmenden Anstellung von jugendlichen Arbeitern (zwischen 14 und 16 Jahren) in Fabriken etwas zu steuern. Gegenwärtig sind rund 170000 jugendliche Arbeiter vorhanden, das sind fast 35000 mehr als 1886. Ganz abgesehen davon, daß gerade aus diesen Elementen die Socialdemocratie späterhin ihre meisten Anhänger gewinnt, ist eine solche Unmasse von jugendlichen Fabrikarbeitern auch vom allgemeinen wirthschaftlichen Standpunkte aus kein Segen. Wo will man schließlich mit diesen Massen hin, die wohl in einzelnen Handgriffen Gutes leisten, von denen aber keiner als ordentlicher Gewerbsgehilfe gelten kann? Im Handwerk sucht man vielfach vergeblich nach Lehrlingen, unaufhaltsam ist der Andrang in den Fabriken. Erklärlich ist derselbe wohl, aber der Bevölkerung gereicht er wahrlich nicht zum Segen.

Der Bundesrath hat am Donnerstag das neue Socialistengesetz berathen. Dasselbe ist angenommen, wie selbstverständlich war, und wird dem Reichstage noch in diesen Tagen zugeben. Die Parteien im Hause machen übrigens große Anstrengungen, die noch abwesenden Mitglieder heranzuziehen, und es ist zu erwarten, daß die erste Berathung des Etats ein gut besetztes Haus aufweisen wird. Bisher fern gehalten durch Berufsgeschäfte sind auch Bennigsen und Miquel. Der Erstere soll aber nächste Woche nach Berlin kommen.

Nach dem neuen Etat entfallen von den 269 685 831 Mark betragenden Beiträgen zur Reichscasse auf Preußen 155 754 017 Mk., auf Bayern 37 063 095 Mk., auf Sachsen 17 495 820 Mk., auf Württemberg 13 610 881 Mk., auf Baden 9 828 889 Mk., auf Hessen 5 621 591 Mk., auf Mecklenburg-Schwerin 3 163 385 Mk., auf Sachsen-Weimar 1 726 730 Mk., auf Mecklenburg-Strelitz 541 050 Mk., auf Oldenburg 1 878 417 Mk., auf Braunschweig 2 048 518 Mk u. s. w.; auf Hamburg 2 852 455 Mk, auf Elsaß-Lothringen 9 674 264 Mk. Insgesammt sind mehr zu zahlen 41 553 140 Mark.

Dreizehn Anträge sind dem Reichstage bereits aus den Reihen seiner Mitglieder zugegangen und verschiedene werden wohl noch folgen. Die „Nordd. Allg. Ztg." und die „Post" behaupten, daß es hierbei hauptsächlich auf Wahlagitation abgesehen sei und verurtheilen besonders die freisinnigen Anträge, welche sich mit den Schweinefleischzöllen und den Kohlenpreisen beschäftigen. Aus den freisinnigen Blättern ergiebt sich, daß die Partei in jedem Fall gewillt ist, diese Fragen zur Sprache zu bringen, und das wird sich auch wohl nicht umgeben lassen, weil die betreffenden Anträge zuerst unter allen Anträgen eingebracht sind.

Ausland.

Bulgarien. Fürst Ferdinand, der unter dem Namen eines Grafen von Murany am Mittwoch Nachmittag zum Besuche seiner Verwandten in Coburg angekommen war, hat jetzt die Rückreise in sein Land angetreten, die abgesehen von einem kurzem Aufenthalt in Wien ohne Unterbrechung zurückgelegt werden wird.

Frankreich. Der pariser „Figaro" bringt eine neue Enthüllung. Nach derselben, die von einem hervorragenden britischen Diplomaten herrühren soll, ist England definitiv dem Friedensbunde beigetreten und wird jeden Angriff Frankreichs auf Italien als Kriegsfall ansehen. Das klingt wahrscheinlich. Sehr ungereimt sind aber die weiteren Notizen, daß auch Norwegen und Dänemark dem Friedensbunde angehörten und die Türkei jetzt demselben beitreten werde. — 4000 Bergarbeiter in Nordfrankreich haben die Arbeit wieder aufgenommen. Weitere 5 französische Officiere sind wegen Begünstigung des Boulangismus entlassen worden. — Die Kammern sind auf den 12. November berufen.

Großbritannien. Gladstone hat eine neueste politische Rede gehalten, die gar keinen Eindruck gemacht hat, selbst seine treuesten Anhänger können ihren Mißmuth über die nutzlosen Phrasen nicht verbergen. Die Gladstone'sche Partei hat bei den letzten Wahlen mehrere Sitze gewonnen, die jetzige Rede kann leicht Einbußen zur Folge haben. — Der in Bristol ausgebrochene Dockarbeiterstreik dürfte durch Vereinbarung bald seinen Abschluß erhalten.

Oesterreich-Ungarn. In Frohsdorf bei Wien fand am Donnerstag Vormittag 11 Uhr die Trauung des Erzherzogs Leopold Salvator von Oesterreich mit der Prinzessin Blanca von Bourbon, ältesten Tochter von Don Carlos, statt. Außer den Familienmitgliedern wohnten der Erzherzog Karl Ludwig als Vertreter des Kaisers, viele Erzherzöge und Erzherzoginnen der Trauung bei.

Griechenland. Mit Ausnahme der deutschen Herrschaften sind jetzt sämmtliche fürstlichen Hochzeitsgäste in Athen angekommen. Die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern hat am Mittwoch Abend Corfu passirt. Alle befanden sich wohl, die See war ruhig. Die Ankunft in Athen erfolgt heute am Freitag Nachmittag, bis Kalamaki wird die griechische Königsfamilie den Ankommenden entgegenfahren. Das deutsche Kaiserpaar hat Anfangs stürmische Fahrt gehabt, jetzt ist die See ruhig. Die Ankunft in Griechenland wird also wohl am Sonnabend stattfinden. — Als Zeugen bei der Trauung des Brautpaares werden der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Dänemark, der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Großfürst-Thronfolger und die Schwestern der Braut fungiren. Prinz Georg von Griechenland ist dazu auersehen, dem hohen Paare die Brautkränze zu halten, welche die griechische Kirche vorschreibt. Die Kränze werden über die Häupter des Brautpaares gehalten und nach der Trauung gewechselt. Zahllose Geschenke für das Brautpaar laufen fortgesetzt aus allen griechischen Colonien ein. — In Athen sind 250 flüchtige Creteneser eingetroffen und festlich empfangen. Trotz der bevorstehenden Festtage wüthen die Zeitungen auf das Heftigste gegen die Türkei und fordern eine

---

Sie neigte bejahend das Haupt und er fuhr fort:

„So sei bis morgen bereit. Ich werde Dich nach London bringen und Himmel und Erde in Bewegung setzen, um Alexander de Saint-Claire aufzufinden!"

Sie beugte sich und küßte seine Hand.

„Ich werde bereit sein!" sprach sie. „Habe ich doch im Grunde genommen nur von Einer Abschied zu nehmen, von Lady Cäcilie. Du hast von ihrer Verlobung gehört?" unterbrach sie sich plötzlich und sein jähes Erstaunen bemerkend, fuhr sie fort: „Graf Frenk ist sogleich nach der Proclamation derselben abgereist. Mir will es scheinen, als ob Lady Cäcilie sich nicht besonders glücklich fühle als Lord Arthur's Braut. Er ist sehr reich und sie erfüllt zweifellos den dringenden Wunsch ihres Vaters, indeß ihr Glück ist diese Verlobung sicher nicht!"

In ihren eigenen Betrachtungen beobachtete Lucy das wortkarge, verstörte Wesen Roderich's, mit dem er die Unterhaltung jäh abbrach und von ihr ging, nicht.

In der Absicht, an dem Salon vorüber zu schreiten, weil ihm in seiner Gemüthsstimmung das Zusammentreffen mit jedem Zweiten nur lästig sein konnte, stieß der junge Capitän hart mit Graf Ainsleigh zusammen, mit dem somit ein Gespräch anzuknüpfen er sich gleichsam gezwungen sah.

Selbstredend drehte sich der erste Theil des Gespräches um die stattgehabten Vorfälle der letzten Tage und in der schroffsten Weise urtheilte der Graf die Erzieherin ab, so daß Roderich, dem das Gespräch peinlich ward, endlich ablenkte:

„Meine Schwester hat mir von der Verlobung Ihrer Tochter erzählt. Nehmen Sie meine Glückwünsche entgegen, Herr Graf!"

Wenige Leute konnten sich entsinnen, den Grafen Ainsleigh jemals verlegen gesehen zu haben; im gegenwärtigen Augenblick aber gebrach es ihm vollkommen an der ihm sonst eigenen Sicherheit.

Er stammelte einige verbindliche Worte und erst, als er Roderich O'Donell mittheilte, daß er über Mademoiselle Latour mit ihm zu sprechen wünsche und daß er einen Detectiv gedungen habe, welcher das räthselhafte Mädchen überwachen sollte, fand er jenen Aplomb wieder, der sonst sein Wesen zu kennzeichnen pflegte.

Er war eben im Begriff, an der Seite des jungen Capitäns behufs weiterer Mittheilungen in den Salon zu treten, als ein Diener auf den Grafen zutrat, der ihm meldete, daß ein Fremder ihn dringend zu sprechen wünsche und im Empfangszimmer seiner harre.

Roderich bittend, in den Salon zu treten und dort seine Rückkehr zu erwarten, erklärte der Graf dem Diener, daß er den Besucher sogleich empfangen werde.

Die Portiere hebend, betrat Roderich den Salon und stand fast im selben Moment Cäcilie gegenüber.

Einen Augenblick lagerte eine düstere Wolke auf seiner Stirn, dann aber sprach er, sich zu einem verbindlichen Lächeln zwingend:

„Meine Schwester und Ihr Vater, Comtesse, haben mir eine große Neuigkeit mitgetheilt. Ehe ich Rosegg für immer verlasse, darf ich es nicht versäumen, der künftigen Marquise von Montberry meine wärmsten Glückwünsche auszusprechen. Sie kommen von Herzen, denn es kann keinen treueren Freund, keinen tadellosen Ehrenmann und, wie ich fest glaube, keinen hingebenderen Gatten geben, als den Lord Arthur Frenk!"

„Den gewesenen Verehrer und Sclaven Mademoiselle Latour's! Sie vergessen, dieses Attribut, welches dem Grafen zukommt, ihrem Lobeshymnus hinzuzufügen," entgegnete Cäcilie mit Bitterkeit.

Die Worte waren ihr wider ihren Willen entschlüpft, ehe sie recht wußte, daß sie dieselben gesprochen hatte.

„Mademoiselle Latour's Verehrer?" wiederholte Roderich. „Ich bezweifle das sehr. Vielleicht war er ihr Bewunderer. Das Fräulein gehört eben zu jenen hervorragenden Frauen, denen die meisten Männer nicht umhin können ihre Bewunderung zu zollen! Mademoiselle Latour ist eine jener Zauberinnen, in deren Bann fast jeder sich gefangen giebt!"

„Sie indeß gehören zu den Wenigen, welche diesem Banne entgangen sind!"

„Ganz recht, Comtesse, entweder, weil ich von Natur gefühllos, oder weil ich seit Jahren einem anderen, eben so verhängnisvollen Zauber verfallen bin."

Sie lachte in nervöser Unruhe gezwungen auf.

„Lady Cäcilie," fuhr Roderich erregt fort, „ich verlasse morgen mit Lucy Schloß Rosegg und es besteht wenig Wahrscheinlichkeit, daß unsere Pfade sich je wieder kreuzen werden. Bevor wir aber für immer scheiden, möchte ich Ihnen eine Geschichte erzählen, die eines Freundes!" Wird Sie das zu sehr ermüden?"

„Beginnen Sie immerhin." entgegnete Cäcilie mit leiser Stimme.

„Nun denn mit ihrer Erlaubniß. Es war vor vielen Jahren. Der junge Mann, von dem ich rede, entstammte einer alten, aber verarmten Adelsfamilie. Er war im höchsten Grade romantisch veranlagt und hatte wenig practischen Sinn. Eines Abends war es, als die Idylle seines Lebens ihren Anfang nahm. Er lernte ein junges Mädchen kennen; es bot sich ihm die Gelegenheit, derselben einen Dienst zu erweisen, was ihren wechselseitigen Verkehr herbeiführte. Der junge Mann erkannte bald, daß er das Mädchen mit heißer Leidenschaft liebte, und war thöricht genug, sich einzubilden, sie erwiderte seine Gefühle, die er dennoch nicht vor ihr verrieth. Als aber sein Empfinden zu mächtig wurde, als daß er im Stande gewesen wäre, dasselbe ferner zu unterdrücken, ging er zu dem Vater des Mädchens und legte demselben ein offenes Bekenntniß ab. Der ehrgeizige Aristocrat mag im Stillen den unerfahrenen, vertrauensseligen, jungen Mann herzlich ausgelacht haben. Er entgegnete demselben, daß seine Tochter seit ihrem vierzehnten Jahre bereits verlobt sei und in einem längstens zwei Jahren den ihr bestimmten Gatten heirathen sollte. Trotzdem wolle er, der Vater, mit seiner Tochter reden und wenn diese das bescheidene Loos, welches sich ihr an des jungen Mannes Seite biete, dem glänzenden Schicksal vorziehe, welches der von Seiten des Vaters Erwählte ihr zu bieten habe, so wolle er seinem Kinde die freie Wahl lassen. Der junge Mann möge am folgenden Tage wiederkommen, um sich die Antwort zu holen. Nur solle er heute, wenn er den Abend im Hause zubringe, nicht mit seiner Tochter darüber reden und am folgenden Tage erst Abends vorsprechen. Und ohne ein wärmeres Wort gingen die jungen Leute an diesem Abend aus einander. Der nächste Tag brach an, für den jungen Mann voll der frohsten Hoffnungen. So bald es ihm, seinem Versprechen gemäß, gestattet erschien, eilte er nach dem Schlosse, in welchem er die Geliebte in seine Arme zu schließen hoffte; doch anstatt sie zu sehen, vernahm er nur, daß die Familie abgereist sei. Mit einem spöttischen Gesicht reichte ihm ein Diener bei dieser Botschaft zwei Briefe; der eine war von dem Vater, in welchem derselbe ihm in der herkömmlichen Redeweise versicherte, daß er bedaure, ihm einen abschlägigen Bescheid geben zu müssen, denn das junge Mädchen habe nie ein wärmeres Gefühl für ihn gehegt, obschon sie die herzlichste Freundschaft für ihn empfinde. Das zweite Billet war von dem Mädchen selbst verfaßt und besagte, wenn auch mit anderen Worten, ziemlich das Gleiche. Enttäuscht in allen seinen Hoffnungen, floh der Jüngling die Heimath. Die Jahre haben ihn von seinem Wahn Wahn geheilt, aber die Wunde, welche jener Schmerz seinem Herzen geschlagen, bleibt ewig!"

(Fortsetzung folgt.)

Intervention. — In den Dardanellen sammelt sich ein türkisches Kriegsgeschwader, bestehend aus zwei kaiserlichen Yachten, 6 Panzerschiffen und 2 Fregatten zum Empfange des deutschen Kaiserpaares.

Rumänien. Der König und der Kronprinz sind von ihrer Rundreise im Süden des Landes nach Sinaia zurückgekehrt. Die Begrüßung durch die Bevölkerung war eine sehr freundliche.

Asien. Auf den japanischen Minister des Auswärtigen Grafen Okuma war vor Kurzem ein Attentat verübt. Die Verletzung hat sich doch als eine so schwere herausgestellt, daß ein Bein amputirt werden mußte. Die Genesung des Ministers ist aber gesichert.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 23. October. (Vortrag Lieutenant Märckers.) Ein zahlreiches Publikum hatte sich gestern Abend im Saale des „Hotels Schwarzer Adler" eingefunden, wo Lieutenant Märcker, der Wißmanntruppe angehörig, einen Vortrag über „Emin Pascha und die deutsche Hilfsexpedition" hielt. Mit großer Aufmerksamkeit und Spannung lauschten die Zuhörer den Ausführungen des Vortragenden. Der Ertrag des Vortrags kommt dem Wißmannhospital in Zanzibar zu gute, wo Lieutenant Märcker sechs Wochen krank gelegen hat.

— **Marienburg**, 23. October. (Das Comité für den Luxuspferdemarkt) in Marienburg hielt vor einigen Tagen eine Sitzung ab, in welcher mit Rücksicht auf die erzielten günstigen Resultate und den guten Verlauf des in diesem Jahre stattgehabten Pferdemarktes und der damit verbundenen Lotterie, beschlossen wurde, auch im kommenden Jahre wieder einen Luxuspferdemarkt hier stattfinden zu lassen und diesbezügliche Genehmigung der königl. Regierung einzuholen.

— **Aus der Tucheler Haide**, 23. October. (Verschiedenes.) Unsere Arbeiter haben aus Pommern und anderen Gegenden recht hübsche Summen mitgebracht, einzelne Mädchen haben gegen 200 Mk. erübrigt. Glücklicherweise sind viele Arbeiter sehr sparsam und werden, wie schon im Vorjahre, die sauer erworbenen Groschen gut anlegen. — Die Rüben, Wrucken und Runkeln sind hier besonders gut gerathen und liefern sehr gutes Futtermaterial, indeß faulen namentlich die Rosenkartoffeln so stark, daß sie in Massen entfernt werden müssen.

— **Aus dem Kreise Schlochau**, 22. October. (Chausseebeflanzung.) In der vorletzten Nummer des Kreisblatts fordert der Landrath sämmtliche Guts- und Gemeindevorstände zur sorgfältigen Bepflanzung der öffentlichen Wege auf. Es ist dies eine Maßregel, die vom reisenden Publicum mit Freuden begrüßt wird. Namentlich der nördliche Theil des Kreises läßt viel zu wünschen übrig, dort findet man viele öffentliche Landstraßen, auf denen kilometerweit kein Baum aufzufinden ist und daher ein Verirren nur zu leicht möglich ist.

— **Liebemühl**, 23. October. (Ertrunken.) Gestern Abend verschwand aus Furcht vor Strafe des 7jährige Sohn des Schmiedes Wölm von Hause. Heute Morgen fand man denselben im Liebefluß ertränkt.

— **Gumbinnen**, 21. October. (Allarmirt.) Heute früh 7 Uhr wurde, der „Gumb. Ztg." zufolge, unsre Garnison durch Generalmarsch allarmiert, worauf eine Felddienstübung stattfand.

— **Argenau**, 23. October. (Sprengversuche.) Gestern Nachmittag wurden im „Neuen See" durch ein Pioniercommando aus Thorn Sprengversuche gemacht. Man hofft nämlich durch die Lockerung des Grundes, bis auf welchen die Sprengbüchsen versenkt wurden, einen unterirdischen Abfluß des Wassers herzustellen, wie er bereits vor mehreren Jahren bestanden hat, um so die Ueberschwemmungsgefahr von Seedorf und Argenau-Abbau abzulenken.

— **Inowrazlaw**, 23. October. (Diebstahl.) Aus einer hiesigen Maschinenfabrik wurden Metalle im Werthe von etwa 100 Mark mittelst Einsteigens durchs Fenster entwendet.

— **Bromberg**, 24. October. (Die Weichsel,) von Brahnau abwärts, ist mit aufgelöstem Flußholz bedeckt. Es rührt von den zahlreichen Flößen her, welche im Hafen Sicherheit suchten, aber wegen des beschränkten Raums keine genügende Unterkunft mehr finden konnten und, vom Hochwasser der Weichsel aneinandergedrängt, sich auflösten. Der Schaden ist infolge des Verlustes vieler Hölzer ein großer.

Locales.

Thorn, den 25. October 1889.

— **Vom Wetter.** Der Winter scheint sich diesmal recht zeitig einstellen zu wollen. Trotzdem wir erst in der dritten Woche des Octobers sind, fiel heute bei einer Temperatur von 2½ Grad Wärme schon Schnee, allerdings in sehr geringer Menge. Wie Wetterkundige versichern, giebt es bald Frost, wonach sich Alle einzurichten haben, die Blumen, Pflanzen, Obst 2c. vor dem plötzlich hereinbrechenden Froste zu schützen wünschen.

— **Eine neue Caserne** ist für unsere Stadt noch vorgesehen, denn, wie mitgetheilt, fordert der Reichsetat noch 20000 Mk. als erste Rate dafür. Die ganze Summe für die neue Infanterie-Caserne beträgt 850000 Mk. Baukosten.

— **Personalnachrichten im Bereich des Eisenbahndirections-bezirks Bromberg.** Abgang zu anderen Verwaltungen: Landbau-Inspector Bergmann in Bromberg nach Hannover zur dortigen königl. Eisenbahndirection versetzt. Versetzt: Regierungsbaumeister Hanneman in Bromberg nach Osterode i. Ostpr. Die Prüfung bestanden: Die Stationsaspiranten Pudzuweit in Culmsee und Liebrecht in Pr. Stargard zu Stationsassistenten.

|| **Das Concert** des Cölner Conservatoriums = Streichquartetts muß, wie uns mitgetheilt wird, leider wegen mangelnder Betheiligung des Publikums ausfallen. Es ist bedauerlich und spricht kein gutes Zeugniß aus für die Musikliebe unserer Bürgerschaft, daß eine Künstler-Vereinigung, die neben dem Joachim'schen Quartett selbst in Berlin alljährlich ausverkaufte Häuser erzielte, hier nicht soviel Kunstverständige zum Besuch bewegen können, um das erste bessere Concert in dieser Saison stattfinden zu lassen, während in früheren Jahren gerade diese Art von Concerten stets ein kunstliebendes Publikum gefunden haben.

*** **Recitation.** Wie wir es vor einem Jahre „freudig begrüßten, daß Türschmann hierher kam und wir alsdann uns lobend aussprechen konnten über die Recitation des „Kaufmanns von Venedig", in demselben Maaße begrüßen wir die Wiederankunft des allbekannten Recitators und seine Wiedergabe des Shakespeareschen Hamlet. Mit uns hat sich ein großer Kreis seiner hiesigen Verehrer gefreut und ein verhältnißmäßig zahlreiches Publicum hat mit uns aufmerksam und gespannt gehorcht und Beifall gespendet, dieser Vorführung des Dramas, die in allen Theilen einer wirklichen Vorstellung gleichkam und das moderne Verlangen nach dem Scenarium fast vergessen ließ. Und obschon wir einzelne Lichter mehr abgetönt gewünscht hätten, das große Verdienst Türschmanns, das wir vergessen konnten, nicht vor einer vollständigen Bühne, sondern vor dem Stuhl des einzelnen Sprechers zu stehen, ist dennoch dasselbe geblieben, wie es vor Jahren war, alle die verschiedenartige Ausarbeitungen der Charactere, auch der schwierige des Dänenprinzen hat heute, wie vor Jahren, keine Einbuße gelitten und heute, wie damals die Hörer enthusiasmirt, so daß wir mit Spannung der Recitation der „Iphegenie" am Sonnabend entgegensehen.

— **Theater.** Die gestrige zweite Vorstellung hatte ein zahlreichere Auditorium, als die erste zusammengeführt, das bei dem, aus annehmbarer Handlung, überraschender Situationscomik und guter Figurenzeichnung bestehende Werk Mosers „Die Amazone" in ausnehmender Weise zum Lachen gereizt und in Fröhlichkeit erhalten wurde. Die Darstellung war recht flott und ließ die Mitwirkenden insgesammt großen Beifall finden. Besonders zeichneten sich aus: Hr. Robert Heinisch als Rentier Plümike, Hr. Gerhard Sander (Grünlich), Herr Hermann Zielesch (Arthur Prinz), Frau Adele Hellmuth (Julie), Frl. Anna Heinsdorff (Marie), Frl. Marie Brandon (?) (Rita), Frl. Emely Bachée (Frau Schnabel), Hr Robert Schmidt (Felsen) und Hr. Gustav Sundheim (Vorberg).

— **Bei den Rennen zu Charlottenburg** am Mittwoch, den 23. errang im II. Rennen „Preis von Fehrbellin" Lieut. Schlüter mit Lieut. Sufferts II. schw. W. „Waidmann" 5 jähr. 74 Kgr. den 4. Preis. Werth für den Sieger 260 Mk.

|| **Im Handwerkerverein** hielt gestern Abend Professor Boethke einen Vortrag über die Ergebnisse des diesjährigen allgemeinen deutschen Turnfestes in München und constatirte in seiner interressanten und mit Spannung verfolgten Rede, daß das Turnen mehr und mehr Eingang in das deutsche Volk gewinnt und das sein sittliches und erziehliches Moment mehr und mehr anerkannt wird.

— **Der neue Pfarrer Dr. Klunder**, welcher aus Neidenburg auf die hiesige Pfarrstelle St. Marien versetzt ist, wurde am Sonntag eingeführt.

— **Polnische Erwerbs- und Wirthschaftsgenossen.** Am 22. d. fand in Posen die Generalversammlung der polnischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossen statt. Dem Verbande, welcher die Provinzen Posen und Westpreußen umfaßt, gehörten im vorigen Jahre 77 Genossenschaften mit 24 173 Mitgliedern an. Die Antheile der Mitglieder betrugen 2 348 706 Mk, die Deposita 10 507 893 Mk. und der Reservefonds 1 914 067 Mk. Die Activa und Passiva balancirten mit 14 472 320 Mark.

— **Der Kampf mit dem Drachen.** Die unützen Buben, welche in der Stadt ihre Drachen steigen lassen, machen Passanten, Fuhrwerksbesitzern, Polizei und Post mancherlei Ungelegenheiten; der letzeren Behörde dadurch, daß die Drachen sich sehr häufig in den Drähten verfangen und die Bindfäden im nassen Zustande eine sehr leitungsfähige Verbindung zwischen den einzelnen Telephondrähten herstellen, welche den Betrieb stört. Eine Beseitigung dieses Hindernisses ist deshalb so schwierig, weil ihm so schwer anzukommen ist. Ein findiger Telephonbeamter hat nunmehr einen neuen Apparat construirt, der aus einem, auf dem Drathe laufenden Rollwerk besteht, in dem eine offene Lampe hängt. Das Rollwerk wird unter das Betriebshinderniß gezogen, und die Flamme der brennenden Lampe zerstört dasselbe. Mit solchem, von der Oberpostdirection aus Danzig bezogenen Apparat wurde heute von der Telephonleitung nach der Bromberger Vorstadt gerade oberhalb des zugeschütteten Stadtgrabens der erste Versuch gemacht, wo ein Drachen fest in den Drähten verschlungen hing. Das Schauspiel hatte eine große Anzahl Zuschauer festgehalten. Die bewegliche Fackel wurde von Beamten an dem Drathe befestigt und dann bis unter den Drachen gezogen, wo dann die Flamme lustig flackerte. Das Experiment hatte aber nicht sofort die gehoffte Wirkung, denn die Flamme konnte den Drachen nicht erreichen und nur der Hitze gelang es, den Bindfaden allmählich so mürbe zu machen, das durch Schwingen des Drathes der Drachen hinunterfiel.

— **Steinlieferungen für die Wasserbauten an der Weichsel.** Die königliche Verwaltung der Wasserbauten an der Weichsel hat jetzt für dieses Jahr die Annahme von weiteren Steinlieferungen, die sich aus dem Kurischen Haff auf täglich durchschnittlich 50 Kahnladungen beliefen, eingestellt und festgesetzt, daß die am 17. d. Mts. von der Gewinnungsstelle abgefertigten Ladungen als die letzten anzusehen seien. Die Kahnschiffer haben durch die Steinlieferungen sich einer sehr erheblichen Einnahme zu erfreuen gehabt.

— **Landwirthschaftliches.** Die „landw. westpr. Mitth." schreiben: Wenn auch das trockene Wetter der letzten Wochen seit dem 18. d. M. sein Ende erreicht hat, so hält sich doch die Temparatur andauernd verhältnißmäßig hoch und wir sind bisher noch gänzlich von Nachtfrösten verschont geblieben. Demnach entwickeln sich die Saaten, durch die Niederschläge der letzten Tage begünstigt, recht kräftig und gewähren auch die Waiden dem Vieh immer noch eine leidliche Nahrung, so daß man die leider nur zu spärlich gewonnenen Wintervorräthe einstweilen noch nicht stark anzugreifen braucht. Auch die letzten Wrucken werden nun wohl glücklich eingebracht sein und man ist jetzt allgemein mit dem Nachpflügen von Hackfruchtfelder beschäftigt, wobei noch mancher Scheffel völlig gesunder Kartoffeln gewonnen wird. — Wenngleich nun das Hereinbrechen des diesmaligen Vorwinters nicht ebenso heftig erfolgen dürfte, so werden doch voraussichtlich nach Ablauf der jetzigen Neumondsperiode d. i. an den letzten Tagen d. M. schon etwas ernstere Fröste auftreten.

4 **Strafkammer.** Es waren zur Verhandlung fünf Sachen anberaumt, von denen die erste, wider den practischen Arzt Dr. Eduard Szymann-Gollub und den Redacteur Dr. Carl Graff-Thorn, vertagt wurde. — Die Arbeiterfrau Emilie Kalinowski, hier, z. Z. in Haft, war angeklagt, am 15. September d. Js. aus einem verschlossenen Behältniß mittelst Nachschlüssels dem Eigenthümer Friedrich Rykowski, hier, fünf Enten gestohlen und dieselben verkauft, dann demselben am 18. September ein Deckbett und ein Kopfkissen gestohlen zu haben. Sie wurde mit drei Monaten Gefängniß bestraft. — Der Knecht Leo Cyrkloff-Briesen, z. Z. in Haft, der wegen Verbrechens nach § 176 angeklagt war, wurde mit einem Jahr Gefängniß bestraft — Der wegen Körperverletzung vorbestrafte Arbeiter Josef Brucki, Knappstädt, z. Z. in Haft, und dessen Bruder, der Scharwerker Michael Brucki aus Raczyniewo, waren angeklagt, ersterer den Arbeiter Andreas Wisniewski, Unislaw, und dann gemeinschaftlich den Arbeiter Jacob Pekeron, Osielsk, am 10. Juni d. Js. gemißhandelt zu haben und zwar mittelst gefährlicher Werkzeuge. Der Gerichtshof erkannte gegen Josef Brucki auf eine Gefängnißstrafe von drei Jahren und gegen dessen Bruder Michael auf eine solche von einem Jahr Gefängniß. Letzterer, welcher sich bis jetzt auf freiem Fuß befand, wurde sofort inhaftirt.

a. **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren aufgetrieben 60 Ferkel, welche im Preise 38–42 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht.

a. **Polizeibericht.** Drei Personen wurden verhaftet.

a. **Gefunden** wurde ein Bund kleiner Schlüssel auf der Neustadt.

Aus Nah und Fern.

* (Erzherzog Johann von Oesterreich,) der auf seinen Rang bekanntlich verzichtet hat, hat auch einen ihm angebotenen Adelstitel abgelehnt. Der österreichische Prinz wird fortbin einfach „Johann Feld" heißen. Ein solcher Fall dürfte bisher doch noch nicht dagewesen sein. Noch vor Ablauf des Jahres übernimmt der Erzherzog als Capitän die Führung eines britischen Passagierdampfers.

* (Falschmünzer.) Die Polizei ist einer wohlorganisirten Falschmünzerbande, die längs der schlesisch-sächsisch-böhmischen Grenze massenhaft falsche Fünfmarkstücke verbreitete, auf die Spur gekommen. Die ersten Verhaftungen fanden in Olbernhau (Sachsen) statt.

* (Der englische Eiffelthurm) soll noch höher werden, als der französische, der tausend Fuß in die Lüfte ragt. Die Directoren der Gesellschaft, welche sich unter dem Vorsitze des Eisenbahnkönigs Watkin gebildet at, um im londoner Stadtviertel Kensington einen Thurm nach dem Vorbilde des Eiffelthurms zu erbauen, haben zwei Preise von 10 000 und 5000 Mark ausgesetzt für die besten Pläne eines Thurmes, welcher eine Höhe von 1250 Fuß haben soll. Die Preise stehen Bewerbern aus allen Ländern offen.

* (Eine Hinrichtung in Marocco.) Ein Maroccaner hatte vor einiger Zeit zwei Spanier in einem Anfalle religiösen Wahnsinns getödtet und der spanische Vertreter forderte die Bestrafung. Der Sultan fertigte auch sofort ein Todesurtheil aus, überließ aber dem Spanier das Weitere. Der Gesandte brachte die Ordre den maroccanischen Behörden und diese erklärten nach einigen Tagen, daß kein Maroccaner die Execution vollziehen wolle. Was thun? Ein Diener der spanischen Vertretung bot sich an, die Sache zu besorgen und schoß nun am hellen Tage, auf offener Straße, mit Zustimmung seines Herrn, den Schuldigen nieder. Der arme Kerl lebte noch ein paar Stunden und starb dann in einem Winkel. Daß die Maroccaner von dieser Art christlicher Humanität nicht sehr erbaut sind, bedarf wohl keines Beweises.

* (Kein Diebstahl.) Aus Mexico war der Diebstahl von zwei Millionen Staatspapieren gemeldet. Wie es jetzt heißt, waren die Papiere nur verlegt.

* (Die berliner Socialdemocraten) haben bekanntlich den Beschluß gefaßt, daß die Arbeiterfamilien bei dem Meiereibesitzer Bolle keine Milch kaufen sollen, weil derselbe einen verunglückten Arbeiter nicht entschädigte, während B. sagt, der betr. Arbeiter sei infolge seines Trunkes durch eigene Schuld verunglückt. Jetzt sind nun noch alle Schlafburschen aufgefordert, nicht in solchen Familien Wohnung zu nehmen, welche von Bolle Milch kaufen. Die erste Mahnung half nicht recht.

* (Das Abiturienten-Examen) darf in diesem Jahre das 100jährige Jubiläum feiern. Es wurde auf den preußischen Gymnasien 1789 auf Veranlassung des Staatsministers von Zedlitz eingeführt.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 24. October.

Wetter: regnerisch.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen matt 125pfd. blauspitzig 155 Mk. 127pfd. hell 165 Mk., 129pfd hell 169 Mk.

Roggen bei sehr kleiner Zufuhr für Localbedarf gefragt 120/1pfd. Mk., 154 Mk. 124pfd 156 Mk.

Gerste Braunw. 145–155 Mk., Mittelw. 127–32 Mk., Futterw. 117–123 Mk

Erbsen Futterw. 136–142.

Hafer 143–148.

Danzig, 24. October.

Weizen loco inländischer unverändert transit flau, per Tonne von 1000 Klgr. 130 bis 180 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 181 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 175 Mk.

Roggen loco unveränd., per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd inländischer 150–155 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 154 Mk., unterpoln. 104 Mk. transit 103 Mk.

Königsberg, 24. October.

Weizen unv., loco pro 1000 Kilogr. hochb. 124pfd. 174 Mk. bez., rother 122/23pfd. 171, 124/25pfd. 171, 122/23pfd. und 127pfd. 178 Mk. bez

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 119/20pfd. 142, 122pfd. 148 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentirt 52 Mk. bez., nicht contingentirt 32 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 25. October.

Tendenz der Fondsbörse: schwach		25. 10. 89.	24. 10. 89
	Russische Banknoten p. Cassa	211–30	211–60
	Wechsel auf Warschau kurz	210–85	211
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102–50	102–60
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62	62–10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	56–90	57
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101–60	100–70
	Disconto Commandit Antheile	235–40	235–50
	Oesterreichische Banknoten	171–05	171–10
Weizen:	Octobr.-Novbr.	184	184–75
	April-Mai	192	192–50
	loco in New-York	83–25	83
Roggen:	loco	165	165
	Octbr.-Novbr.	165–70	165–70
	Novembr.-Decbr	165–70	166
	April-Mai	167–50	168
Rüböl:	October	68–30	69–30
	April-Mai	60 90	61
Spiritus:	50er loco	52–80	52–60
	70er loco	33–20	33–10
	70er October	32–80	33–10
	70er April-Mai	32–10	32–10

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 25. October 1889

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
24.	2hp	757,2	+ 11,7	W 5	5	
	9hp	759,6	+ 12,1	C 2	10	
25.	7ha	74?,5	+ 11,8	NE	6	

Wasserstand der Weichsel am 25 October bei Thorn 2,36 Meter.

Telegraphische Depesche.

Eingegangen um 12 Uhr Min. Vorm.

Warschau, 25. October. Weichselwasserstand bei Warschau heute 1,80 Meter, gestern 1,90 Meter. Das Wasser fällt weiter.

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Herbst = Controll=Versammlungen in Thorn finden statt:

am 7. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr
für die Landbevölkerung,

am 7. November d. J.,
Nachmittags 3 Uhr
für die Stadtbevölkerung
vom Buchstaben **A.** bis einschließlich **K.**

am 8. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr
für die Stadtbevölkerung
vom Buchstaben **L.** bis einschließlich **Z.**

Die qu. Versammlungen finden im Exercierhause auf der Culmer=Esplanade statt.

Zu den Controll-Versammlungen haben zu erscheinen:

1. Sämmtliche Reservisten,
2. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
3. Die zur Disposition der Ersatz=Behörden entlassenen Mannschaften.
4. Die im Jahre 1877 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs ihrer Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest bestraft.

Die schifffahrttreibenden und die im **Auslande befindlichen Personen sind in der Regel von dem persönlichen Erscheinen bei den Controll = Versammlungen entbunden. Dieselben sind jedoch verpflichtet sich in der ersten Hälfte des Monats] November mündlich oder schriftlich bei dem Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu melden und etwaige Veränderungen in ihren bürgerlichen Verhältnissen hierbei anzugeben.**

Sämmtliche Mannschaften haben zu den **Controll - Versammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen.**

Befreiungen von den Controll = Versammlungen können nur durch die Bezirks-Commandos ertheilt werden.

In Krankheits= oder sonstigen **dringenden Fällen,** welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der **Beiwohnung** der Controll = Versammlung **rechtzeitig** bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen durch Krankheit oder dringende Geschäfte von der Theilnahme an der Controll=Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens zur Stunde des Stattfindens derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizei=Behörde unter genauer Angabe der Behinderungsgründe entschuldigt werden.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Controll=Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu **erscheinen.**

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Mit Rücksicht darauf, daß in letzter Zeit auch Mannschaften der Landwehr II. Aufgebots haben bestraft werden müssen, weil sie den ihnen obliegenden militärischen Meldepflichten nicht nachgekommen sind, wird hierbei in Erinnerung gebracht, daß:

1. Mannschaften, welche aus dem activen Dienst zur Landwehr II. Aufgebots zur Entlassung kommen, verpflichtet sind, sich innerhalb 14 Tagen nach der erfolgten Entlassung bei dem zutreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt anzumelden.
2. Wehrleute II. Aufgebots, welche von einem Orte nach einem anderen verziehen, gleichfalls verpflichtet sind, spätestens 14 Tage nach stattgefundenem Verzuge dem betreffenden Hauptmelde = Amt oder Melde = Amt hiervon Anzeige zu machen.
3. Die für ihre Controlle erforderlichen Meldungen an die zuständigen Militärbehörden können auch durch Familienangehörige erstattet werden. Zu den Controll-Versammlungen dürfen sie im Frieden nicht herangezogen werden.

Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller dem Militär=Paß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Thorn, den 4. October 1889.

Königl. Bezirks=Commando Thorn.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Thorn, den 16. October 1889.

Der Magistrat.

Ein anständiges Mädchen,
das zu nähen und mit größeren Kindern umzugehen versteht, wird bei hoh. Lohn zu sofortigem Antritt gesucht von
S. Rawitzki, Brückenstr. 25/26.

---

2 geübte **Cigarettenarbeiterinnen** finden dauernde Beschäftigung bei
Hugo Jacob, Culmerstraße 310.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1889/90 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt vom **11. bis 24. November** einschließlich öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präclusivfrist von 21 Tagen nach beendigter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Thorn, den 24. October 1889.

Der Magistrat.
Servis=Deputation.

Bekanntmachung.

Am 1. October 1889 sind im Reichspostgebiet neue Postwerthzeichen eingeführt. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt gültigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den Allerhöchsten Erlaß vom 6. December 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind.

Was die Farbe der neuen Werthzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 Pf. in braun, zu 5 Pf. in grün, zu 25 Pf. in orange und zu 50 Pf. in rothbraun hergestellt, während bei den Marken zu 10 Pf. und 20 Pf. wie bisher, die rothe bz. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird.

Durch die Einführung der neuen Werthzeichen wird auch eine Neuausgabe der gestempelten Briefumschläge und Streifbänder, sowie der gestempelten Formulare zu Postkarten, Postanweisungen u. s. w. bedingt. Entsprechend der veränderten Farbe der neuen Marken zu 3 Pf. und 5 Pf., erhalten die Streifbänder einen Aufdruck in brauner, die Postkarten für den inneren Verkehr einen Aufdruck in grüner Farbe. Außerdem kommt bei dem Aufdruck der bezeichneten Postkarten die deutsche anstatt der lateinischen Schrift in Anwendung.

Mit der Ausgabe der neuen Werthzeichen bz. einer Gattung derselben an das Publikum dürfen die Verkehrsanstalten erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten Werthzeichen derselben Gattung verkauft sein werden. Die Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem ab die jetzigen Freimarken 2c. ihre Gültigkeit verlieren, wird später erfolgen.

Berlin W., 15. October 1889.

Der Staatssecretär des Reichs=Postamts.
von Stephan.

Buxkins. Anzugstoffe. Paletotstoffe. Hosenstoffe. Schlafdecken. Reisedecken. Prof. Jäger's-Unterkleider. Cravattes. Reisemäntel. Regenröcke. Jagdjoppen. Jagdwesten. Schlafröcke.

Tuche zu Pelzbezügen, Schlittendecken, Livrée- u. Wagenbezügen, grüne Pult- u. Billardtuche etc.
Tuch u. Fries für Stickereien
empfiehlt
Carl Mallon,
Thorn, Altstädter Markt 302.

Meine durch Ankauf der besten neueren belletristischen Werke vermehrte vormals
v. Pelchrzim'sche
Leihbibliothek,
Schillerstraße Nr. 410 parterre,
steht von heute ab dem verehrlichen Publikum v. Thorn u. Umgegend jeden Tag von 9 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr zur Verfügung und werde ich mich bemühen, allen Anforderungen aufs Sorgfältigste zu genügen.
Theod. Hahn.

Vorzügliche
Victoria-Erbsen
offeriren
A. G. Mielke & Sohn.

Gute Wohnung zu vermiethen. Breitestraße 90b.

Möbl. Zim. u. Cab. an 1 od. 2 Hrn. zu vermiethen. Gerstenstraße 78.

In der Aula des Gymnasiums.

Heute Abend 7½ Uhr Abends
Türschmann:
Goethe's Iphigenie.
Billets à 1,50 und Schülerbillets **à 50 Pf.** in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Das für Sonntag, 27. d. Mts. angezeigte
Kammermusik-Concert
muss wegen mangelnder Betheiligung
ausfallen.
Walter Lambeck.

Direct
Importirte Havana - Cigarren
neuester Erndte
sind eingetroffen. Darunter: Incognito, — Regaleo, — Manuel Garcia Alonso, — Carolina, — Flor de Cuba, Corona, — Ant. Ferd. Garcia, — Upmann & Co., — Bock & Co. (Aguila de Oro), — Punch, — Figaro etc. in vorzüglichen Qualitäten.
A. Glückmann Kaliski.

Die Magdeburger
Waffelbäckerei und Zuckerwaaren-Fabrik
von
Maximilian Junk
aus Zwickau in Sachsen

macht nochmals darauf aufmerksam, daß **ihre Waffeln in nur reiner Naturbutter gebacken werden** und nicht in Schmalz und besonders beliebt in allen Städten sind, wo selbige bisher gewesen ist, worüber die vorzüglichsten Referenzen zur Steite stehen. Die geehrten Herrschaften werden gebeten, sich durch **Nachahmungen,** wie z. B. auf dem hiesigen Markte, nicht täuschen zu lassen. Ich gestatte dem geehrten Publikum sich von der Güte der beim Backen verwendeten Butter zu überzeugen und bitte ich
genau auf meine Firma
zu achten.
Maximilian Junk, vis-à-vis des Kaufmanns Rütz.



Die Lairitz'schen
Waldwoll-Unterkleider etc.



aus Remda in Thüringen,
ein ausgezeichneter Schutz gegen Erkältung, sowie
Waldwoll-Watte, Waldwoll-Oel
und dergleichen — gegen **Rheumatismus** und **Gicht** seit vielen Jahren tausendfach bewährt — sind für **THORN** nur allein ächt zu haben bei **D. Sternberg.**

Rothe Kreuz Geld=Lotterie
Ganze Loose à Mk. 3,30 auch **halbe** Antheile à Mk. 1,75 einschließlich Porto und Gewinnliste empfiehlt und versendet
Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten=Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original=Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird.
In Thorn nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

LIEBIG Company's
Fleisch-Extract
Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in BLAUER FARBE trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Menczarski** u. **Leopold Hey** in Thorn.

Zu einer Besprechung über eine
Eisenbahn von Leibitsch nach Thorn
(über Waldau) findet
Sonntag, 27. Oct. cr.
Nachmittags 3 Uhr
bei **Miesler** in **Leibitsch** eine
„Versammlung"
statt, zu der alle Interessenten eingeladen werden.
Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Ein Primaner
wünscht
Privatstunden
zu ertheilen. Adressen erbeten sub. **K. A.** in der Exped. d. Ztg.

Sonnabend, 26. d. Mts.
von 7 Uhr Abends ab
Eisbein mit Sauerkohl, Löwenbräu vom Faß
bei
A. Kotschedoff,
Mocker.

Magdeb. Sauerkohl, Dill=Gurken, Senf=Gurken, Preißelbeeren
offeriren
A. G. Mielke & Sohn.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab
frische Grütz=, Blut= und Leberwürstchen empfiehlt
Benjamin Rudolph.

Aufkäufer
für Geflügel aller Art
sucht die
Gräfl. v. Schwerin'sche Geflügel=Mast=Anstalt, Stolp=Pommern.

Briefbogen
mit
Ansichten von Thorn
à 5 Pfg. bei
Walter Lambeck.

Fein möbl. Zimmer mit auch ohne Burscheng. zu verm. Coppstr. 181 II.

Möblirte Zimmer mit Burschengelaß zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, 26. 10½ Uhr: Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Kirchliche Nachrichten.

Am 19. Sonntag, (p. Trinitatis) 27 October.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor= und Nachm. Collecte für die Armen der Gemeinde.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Collecte für den Bau einer Kirche in Sierakowitz (Kr. Carthaus.)
Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Montag, den 28. October cr.
Nachm. 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** u. **5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.** —
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn